

scheint in Einzelheiten mehr zu deuten, als die Grundlage zu tragen vermag. Das Verhältnis des Heiligen zum Kinde Jesus ist im Sinn der Legende wohl rein mystisch-minnig, nicht, wie beim hl. Joseph, „paternell“. Das Ausgleichungspaar [Franziskus-Antonius] trifft nicht auch für Ignatius und Franz Xaver zu. — Die Mitarbeiter haben uns vielfach bereichert, besonders an Einsicht in das Weben der Heiligkeit ins Leben und in die Gesellschaft hinein.

S. Nachbaur S. J.

Antonius von Padua in Leben und Kunst, Kult und Volkstum. Von Dr. P. Beda Kleinschmidt O. F. M. Mit 13 Tafeln u. 388 Textbildern. kl. 4^o (XXXII u. 410 S.) Düsseldorf 1931, Schwann. Geb. M 24.—

Nicht leicht hätte eine schönere Festschrift zur 700jährigen Gedächtnisfeier des Todes des großen geistlichen Sohnes des Armen von Assisi, des hl. Antonius von Padua, in die Welt hinausgesandt, nicht leicht dem Heiligen eine prächtigere Weihegabe zu seinem 700jährigen Jubiläum zu Füßen gelegt werden können. An Lebensbeschreibungen des Heiligen, zumeist erbaulicher, doch auch wissenschaftlicher Art fehlt es nicht. Es ist fast eher eine Überfülle als eine bloße Fülle, was an solchen aus dem 17., dem 18. und 19., ja schon aus dem 20. Jahrhundert vorliegt. Das chronologische Verzeichnis derselben, das der Verfasser seiner Arbeit vorausschickt, mit seinen 45 Nummern aus dem 17., seinen 33 Nummern aus dem 18., seinen 60 Nummern aus dem 19. und seinen 18 Nummern aus den drei ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts bekundet das. Und doch bietet die vorliegende Arbeit, und das ist es, was ihr einen besondern Wert gibt, etwas Neues. Nicht bloß, insofern der Verfasser die Lebensbeschreibung des Heiligen, wie er sie in seiner Arbeit bietet, entgegen den landläufigen Antoniusleben auf gesunder historischer Kritik aufbaut, was namentlich auch von den Wundern gilt, die die Nachwelt den Heiligen hat wirken lassen, sondern mehr noch, weil er auch dessen glorreiches Nachleben in den auf seinen Tod und seine Heiligsprechung folgenden Jahrhunderten auf Grund umfassender Forschungen eingehendst behandelt. Zunächst das Nachleben des Heiligen in der Kunst, der

Architektur (seine Grabkirche zu Padua), der Malerei und Plastik, dann sein Nachleben in der kirchlichen Kunst und endlich sein Nachleben in seiner außerliturgischen Verehrung seitens des Volkes und in den den Heiligen betreffenden Volksgebräuchen, die freilich zum Teil nicht frei sind von abergläubischem Einschlag. Die mit einer ungemein großen Zahl vortrefflicher Abbildungen ausgestattete Arbeit wird nicht nur den Verehrern des hl. Antonius eine Freude machen, sie verdient auch alle Beachtung seitens der Wissenschaftler, zumal des Kunsthistorikers, des Liturgenikers und des Folkloristen. Der auffallend geringe Preis des reichst ausgestatteten Werkes erklärt sich wohl durch vom Verfasser zu den Druckkosten geleistete Zuschüsse.

Jos. Braun S. J.

P. Franziskus Maria vom Kreuz Jordan, Gründer und erster Generalsuperior der Gesellschaft vom Göttlichen Heiland. Von P. Pankratius Pfeiffer, 2. Generalsuperior derselben Gesellschaft. 8^o (411 S.) Berlin 1930, Salvator-Druckerei. Geb. M 4.50

Ein etwas trockener Mann, aber voll tiefer Überzeugung und mit einem zähen Wollen. Er kennt kein Umschauen am Pflug, schaut aber, der eigenen Unzulänglichkeit wohl bewußt, mit unbegrenztem Vertrauen auf zur göttlichen Vorsehung. Allerlei Mißgeschicke und Schwierigkeiten scheinen zum Bestand eben dieser Vorsehung zu gehören. Das Samenkorn seiner Gesellschaft ruht jahrelang fast einzig in der inneren Entwicklung, um dann freilich wunderbar schnell und segensreich aufzublühen. Das fleißige, umsichtige Buch trägt sowohl der sachlich festen Art des Gründers Rechnung wie dem ausgleichenden Geiste des heiligmäßigen P. Lüthen, der rechten Hand Jordans. Es ist mit einer Offenheit geschrieben, die Vertrauen gewinnt. Recht geschickt werden innere und äußere Geschehnisse in angenehmer Abwechslung vorgelegt. Die noch junge Druckerei wird später einmal wohl auch der innern Ausstattung des Buches ein gefälligeres Bild geben können.

S. Nachbaur S. J.

Vinzenz Pallotti, Gründer der Gesellschaft des „Katholischen Apostolates“. 1795—1850. Von Joseph Lu-

cas P. S. M. Mit einem Titelbild und 32 Tiefdruckbildern. 8^o (VIII u. 446 S.) Limburg a. d. Lahn 1931, Pallottiner-Verlag.

In Vinzenz Pallotti haben wir einen zweiten Philipp Neri vor uns. Wie dieser ist er Apostel Roms, greift aber in dem Katholischen Apostolat weiter aus, ein Vorläufer der Katholischen Aktion von heute. Wie Philipp Neri packt er die Seelen mit unwiderstehlicher Gewalt; beide zeichnet unbedingte Geradheit und größte Selbstlosigkeit aus, und beide hatten darum ein freies Herz für die Liebe zu Gott und dem Nächsten. Ein gewisser innerer und äußerer Überschwang macht Vinzenz freilich befangener als Philipp und nicht in gleichem Maße ansprechend. Mitglied zahlreicher Vereine und Dritter Orden, streckt seine Seele in allem sich bis zur „unendlichen“ Ehrung Gottes aus; sein Erschrecken vor der eigenen Ehrung, sein Versinken in das Nichts sind abgründig. Doch gerade darum weiß er hinwieder, daß auch sein Vertrauen auf die göttliche Gnade, besonders im Dienste der Seelen, abgründig sein darf. — Die Darstellung ist fließend, entwickelt zunächst die Persönlichkeit und das Werk, und läßt dann einiges in zusammengefaßter Behandlung zu vollerer Wirkung kommen. Eine gewisse Vorliebe für subjekt- oder prädikatoselbst nimmt gegen Ende des Buches glücklicherweise ab. Mißverständlich ist ein Satz auf S. 102 (wiederkehrend 313). Die Gelübde sind mehr als bloße Bindung und sie treten auch nicht an die Stelle der Liebe Christi — oder umgekehrt —, sie sind vielmehr liebentzündetes, letztes Brandopfer. Desgleichen sollen die Regeln nicht das Heldenbeispiel Christi ersetzen, noch umgekehrt. Das Bedauern des Verfassers, daß Pallottis Liebestätigkeit nicht zahlenmäßig dargestellt werden kann, teile ich — im Sinne von Pallotti selbst — nicht.

S. Nachbaur S. J.

Vom Juden zum Ordensstifter. Der ehrw. P. Libermann u. die Gründung der afrikanischen Mission im 19. Jahrhundert. Von P. Heinrich Döring C. S. Sp. 2. Aufl. 8^o (XIV u. 343 S.) Knechtsteden 1931, Missionshaus. Geb. M 4.—

Staunend wie vor dem Meere steht man vor diesem Leben, vor diesen star-

ken Wogen, die gleich bereit sind, Schiffe zu tragen wie im gehobenen Rhythmus Gottes Größe zu künden. Während die Tiefe der Seele von gewaltigen Strömungen durchfurcht ist, liegt sie vor anderen voll klarer Ruhe. Milde und Friede vor Gott, gewonnen in herbem Entsagen, das ist Libermanns Wesen geworden, und das hat ihm durch die gottähnliche Weite seiner Seele das Vertrauen der Herzen erworben. Das Lebensbild will schlicht und treu darstellen, mit bemerkenswertem Sinn für das Übernatürliche, mit Ehrfurcht auch vor dem natürlich Wahren. Die warme Nähe zum eigenen Ordensstifter wirkt nicht aufdringlich. Doch würde Libermann selber über seine Gegner wohl anders gesprochen haben. Der etwas knallige Titel wirkt bei dieser einfachen Seele fast störend. Für das Kapitel über die Ascese Libermanns sind wir, so kurz es geraten ist, sehr dankbar. Obgleich er aus der sulpizianischen („französischen“) Schule kommt, vermochte ich einen Gegensatz zur Ascese des hl. Ignatius nicht zu entdecken, wohl aber viel Gleichklang. Ein laufendes Band der Seelentechnik kennen sie beide nicht.

S. Nachbaur S. J.

Zeitfragen

Der integrale Nationalismus in Frankreich. Von Waldemar Gurian. 8^o (131 S.) Frankfurt a. M. 1931, Klostermann. M 4.80

Gurian, der sich durch sein Werk: „Die politischen und sozialen Ideen des französischen Katholizismus 1789/1914“ (M.-Gladbach 1928, Volksvereinsverlag), als guten Kenner der neuen Entwicklung des französischen Katholizismus erwiesen hat, gibt in dem vorliegenden Buch eine, im Verhältnis zu dem schwierigen Stoff recht klare Einführung in den Geist der Action Française und besonders ihres bedeutendsten Führers Charles Maurras. Das Buch ist gerade zur heutigen Stunde für uns Deutsche von besonderer Bedeutung, weil wir aus ihm Wesentliches zum Verständnis der weit-ausgreifenden und weitergestellten Bewegung lernen können, die sich auch in deutschen Landen unter verschiedensten Formen, etwa vom Universalismus Spanns bis zu dem politischen System des Nationalsozialismus, zeigt. Erst aus